

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Bei meiner ungeheuren Arbeitslast und meiner schweren Verantwortung konnte ich nur selbsttätige, aufrechte Menschen um mich gebrauchen, von denen ich verlangte, daß sie mir rücksichtslos ihre Ansicht sagten, was sie auch — manchmal recht gründlich — taten. Unsere Zusammenarbeit war auf gegenseitigem Vertrauen von Mann zu Mann aufgebaut. Selbstbewußt und sicher standen meine Mitarbeiter mir treu zur Seite. Sie waren mir hingebungs- volle und selbständige Gehilfen, durchdrungen von höchstem Pflichtgefühl. Natürlich lag bei mir die Entscheidung, denn die Verantwortung erlaubte kein Zögern. Der Krieg verlangte ein schnelles Handeln. Aber in der Entscheidung lag keine Willkür, und da, wo ich einmal von dem Vorschlage meiner Mitarbeiter abwich, habe ich nicht verlegt. Hier und wenn Ansichten auszugleichen waren, habe ich mich bemüht, abweichende Meinungen anzuerkennen. Ich freue mich des Ruhmes und des guten Rufes meiner Mitarbeiter.

Unser Zusammenleben war harmonisch. Besonders kameradschaftlich verließen in größerem Kreise die gemeinsamen Mahlzeiten. Der Generalfeldmarschall liebte muntere und angeregte Unterhaltung. Ich beteiligte mich gern, besprach aber auch dienstliche Angelegenheiten. Selbstverständlich wurde peinlich darauf geachtet, daß operative Maßnahmen hier nicht behandelt wurden.

Besuch kam oft, zu Tisch oder auch nur auf das Geschäftszimmer. Gäste waren zuweilen gerade in besonders kritischen Lagen anwesend. Sie waren dann eine starke Nervenbelastung.

Von durchreisenden Offizieren der verschiedenen Waffen und aus Divisionen von allen Teilen der Front erfuhren wir, wie es in dem Heere zuging, zuweilen besser als durch große offizielle Berichte. Auf enge Verbindung mit der Front legte ich den größten Wert und erhielt viele Anregungen, denen immer nachgegangen wurde. Diese militärischen Besuche waren mir besonders lieb und wertvoll.

Häufig kamen Herren der Regierung aus Berlin und den Bundesstaaten. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg besuchte uns bereits im Herbst 1914 in Posen und dann im Februar 1915 in Löben. Auch die anderen Reichskanzler kamen oft zu uns. Zuweilen hatten wir parlamentarischen Besuch. Ich gewann immer den Eindruck, daß die Herren gern bei uns waren, welcher Partei sie auch angehörten.

Betreter der Groß- und Schwerindustrie, des Handels und der Arbeitnehmer- und Angestellten-Verbände kamen zuweilen und haben an unserem Tisch gefessen.

Es kamen die neutralen Militär-Attachés, neutrale Offizier-Abordnungen, die die Front bereisten, heimische und fremde Berichterstatter, auch Männer der Presse und der Wissenschaft sowie der Kunst.

An der Tafel des Oberbefehlshabers Ost waren Vertreter aus allen Teilen Ost- und Westpreußens besonders häufig anwesend.

Viele Fürsten waren bei uns zu Gast.

Eine besondere Ehrung war es natürlich, wenn Seine Majestät der Kaiser uns besuchte. Die Unterhaltung blieb auch dann zwanglos, wir hatten das Gefühl, daß Seine Majestät gern bei uns war.

Mir war der Gästebesuch bei Tisch deshalb ganz besonders lieb, da ich hier Gelegenheit fand, die verschiedenen Fragen, die zur Erörterung standen, zu besprechen. Ich hatte nachher mehr Zeit für meine rein militärischen Aufgaben.